



Station 1 - vor der Kirche

Herzlich Willkommen auf der Insel Reichenau. Im August 2001 wurde die Insel als historisches Ensemble ins Welt-Kulturerbe der UNESCO aufgenommen. Sie stehen vor der 1963 fertig gestellten Heilig-Geist-Kirche. Aus der Nähe wirkt die Kirche unscheinbar; die von 24 Fenstern gegliederte Westfront verspricht auf den ersten Blick kein romantisches Kirchlein. Bei Nacht aber erscheint sie Dank durchdachter Beleuchtung in einem völlig anderen Licht.

Der Kirchplatz, seit dem Jahr 2000 gebildet von Kirche (Osten), Pfarrhaus (Norden) und Gemeindehaus (Westen), erinnert an einen Kreuzgang wie den des alten Reichenauer Klosters fünfhundert Meter weiter nördlich auf der Insel. Architekt Herbert Kölsch und der Maler, Bildhauer, Glasfenster-, Sgraffito- und Glockenzier-Künstler Harry MacLean haben uns hier ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk hinterlassen.

Treten Sie nun ein, in die äußerlich kleinste und jüngste der vier Reichenauer Inselkirchen. Halten Sie im Kirchenschiff gleich unter der Empore ein erstes Mal an und lassen Sie sich

einige Augenblicke Zeit. Gehen Sie dann etwas umher, um verschiedene Blickwinkel und Eindrücke auf sich wirken zu lassen:: „Was fällt mir spontan auf? Welche Stimmungen, Erinnerungen, Assoziationen oder Wirkungen lösen der Kirchenbesuch bei mir aus?“

Station 2 - Kirchenschiff

Die Lichtkomposition bewirkt eine Aufhellung des Innenraums von hinten nach vorne, von Westen gen Osten: Vom Dunkel ins Licht. Dies entspricht dem gotischen Lichtkonzept, wie es in der großen älteren Namensschwester der Reichenauer Kirche, der Heidelberger Heilig-Geist-Kirche, verwirklicht ist.

Die Farbkomposition der Kirchenfenster lenkt den Blick ebenfalls nach Osten - hin zum Altarraum. Die Buntglasscheiben der acht Fenster auf der Nord- und Südseite des Kirchenschiffs ordnen sich den Chorwandfenstern deutlich unter: Abstrakte Rechteck-Farbmuster, farblich gedeckter gehalten, ohne eindeutig entschlüsselbare Botschaft. Die farbliche Abstufung dient der oben beschriebenen Lichtkomposition.

Die Innenwände sind in klarem Weiß, der Christusfarbe, gehalten. Durchbrochen wird es nur vom Dunkelgrau der schlanken Betonstreben, die die Zeltkonstruktion tragen. Bewusst in schlichtem Weiß leuchtet auch die hohe, konkav geschwungene Altarwand - zugunsten des spätgotischen Kruzifixus.

Station 3 - Altarraum

Der Altartisch verdankt seine außergewöhnliche Form der Beschreibung der Bundeslade Israels im zweiten Buch Mose. Der Altar ist ein zentraler Ort im Gottesdienstraum und Gottesdienstablauf. Hier werden Lesungen vorgetragen, Gebete und Segensworte gesprochen; in erster Linie ist er aber Abendmahlstisch und Ort der Altarbibel, "trägt" also Wort und Sakrament Gottes.

Direkt hinter dem Altar ragt der älteste Schatz der Heilig-Geist-Kirche heraus, das spätgotische Kruzifix aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Er hing bis 1963 in der ehemaligen Kapelle des Zentrums für Psychiatrie Reichenau. Das Kruzifix als Kreuz-Variante mit dem Leib des gekreuzigten Jesus kam erst vor tausend Jahren auf. Die

Urchristen kannten keine Darstellung des Gekreuzigten, sondern verwendeten das Bild des guten Hirten, um Jesus darzustellen.

Hoch in der Altarwand leuchtet das Rundfenster mit der Taube des Heiligen Geistes. Kleine und große Gäste, die das Motiv im Inneren des Rundfensters beim ersten Betrachten nicht aufgrund des Namens der Kirche sofort mit der Taube des Heiligen Geistes identifizieren, entdecken spontan oft weitere, ganz andere Gestalten in ihm: Einen Fisch, der senkrecht im Wasser steht, eine böse Fratze, die uns frontal mit mandelförmigen Augen anstarrt, ein Löwe, der uns mit breiter Nase und wehender roter Mähne frontal fixiert, der Tiger Shir Khan aus dem Disney-Trickfilm „Das Dschungelbuch“, ein afrikanischer Elefant, mit dickem Rüssel und riesigen Ohren, von vorne, ein Delphin, im elegant geschwungenen Sprung von rechts nach links begriffen. Entdecken Sie sie auch?

Station 4 - Taufkugel

Sie ruht auf drei Standbeinen - die Erdkugel. Und auf ihrem Nordpol ist das Koptische Kreuz aufgerichtet, dessen Umriss mit der Öse obenauf einen Menschen mit ausgebreiteten Armen stilisieren. Der göttliche „Menschensohn“ hat sich für diese Welt hingegeben, um ihr Heil und Leben mit Zukunft zu verschaffen. Er wird's richten, dass alles gut wird, so, wie die Schöpfung ursprünglich gemeint war.

Bei jeder Taufe feiern wir den Herrschaftswechsel aus der Vollwaisenschaft der Kinder des Todes in die Gemeinschaft der Kinder Gottes und Geschwister Jesu. Dazu steht die Taufkugel in der Mittelachse vor dem Altar: Wer dem Ruf Gottes in seine Gemeinschaft folgt, lässt sich die Taufe auf seinen Namen gefallen und genießt seine Gastfreundschaft bei Tisch.

Station 5 - Nordfenster

Im Nordfenster der Altarwand sehen wir die Taufe Jesu im Jordan: Jesus sieht den Heiligen Geist wie eine Taube auf sich herabkommen. Damit korrespondieren die roten Tropfen vom Himmel, deren Farbe dem Feuerring um die Taube im Rundfenster und den Feuerzungen im Pfingstfenster entspricht: Rot steht für den Heiligen Geist und den Glauben, zu dem er Menschen befähigt, so dass sie Zeugen Jesu Christi werden.

Das „härene Gewand“ Johannes des Täufers erinnert an ein „Häs“, ein aus lauter Stoffflecken in Schuppenform genähtes Fastnachtsgewand, das rund um den Bodensee verbreitet ist. Johannes galt als frommer „Narr“, weil er in der Wüste lebte und sich von Heuschrecken und wildem Honig ernährte. Doch der wahre Narr ist ein Mensch ohne Gott. Fünf kniende Taufzeugen repräsentieren wohl die fünf bewohnten Erdteile: Sie huldigen dem Sohn Gottes, weil er in die Welt kam und sich für sie hingab, um sie mit Gott zu versöhnen.

Station 6 - Kanzel

Eine Kanzel in direkter Nähe zum Altar ist ein Markenzeichen einer evangelischen Kirche. Hier halten die Pfarrerinnen bzw. Pfarrer etwa in der Mitte des Gottesdienstes ihre Predigten. Das Wort „predigen“ kommt aus dem Lateinischen und heißt wörtlich übersetzt: „öffentlich bekannt machen, etwas laut verkündigen“. Eine Predigt ist somit eine öffentliche Rede, die einen biblischen Text interpretiert. In der evangelischen Kirche entwickelte sich die Predigt im Laufe der Jahrhunderte zum Schwerpunkt des Gottesdienstes.

Der runde Kanzelkorb mit der umlaufenden flachen Reling erinnert stark an Mastkorb und Ausguck eines Schiffes. Verstärkt wird dieser Eindruck durch das filigrane Bildprogramm aus Messing: Dargestellt ist der Fischzug des Simon Petrus im See Genezareth. Er gipfelt in Simons Berufung durch Jesus. So stehen Kanzel und Glasfenster, Fischzug und Pfingsten durch das Predigtmotiv in engem Zusammenhang.

Station 7 - Pfingstfenster

Im Süden befindet sich das Pfingstfenster mit zwölf Jüngern samt Matthias; elf zur Rechten und einer zur Linken: Über jedem Kopf ist eine Feuerzunge sichtbar: Der Heilige Geist nimmt in ihnen Wohnung, macht sie zu seinen vielsprachigen Zeugen und begründet durch Petrus' erste Predigt die Christliche Kirche. In der Mitte oben könnte in Brauntönen Jerusalem stilisiert sein, der Heimatort der Christlichen Ur-Gemeinde.

Für alle Fenster gemeinsam gilt: Die Grundtöne braun, blau, grün und rot symbolisieren die vier Elemente (Erde, Wasser, Luft und Feuer) und betonen so den universalen Charakter des Heilgeschehens in der Taufe Jesu und im Pfingstwunder.